Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 7

Artikel: Es dreht sich um Strümpfe

Autor: Hering, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ehre zu machen. Wir bisbeten mit dem 1. Schweizer Regiment und dem 3. Kroatischen, einer ausgezeichneten Truppe, mit der wir den ganzen Feldzug durchmachten, eine Brigade, die von General Candras unter dem Oberbesehl von Divisionsgeneral Merse geführt wurde.

Gegen 6 Uhr schon zeigte eine heftige Kanonade den Beginn der Schlacht an. Die Russen griffen wütend im Norden und

Osten an; aber sie wurden mit gleicher Festigkeit empfangen. Man hörte das Gewehrseuer knattern, und die Stärke der Salven ließ uns die Wichtigkeit der Kämpse erkennen, durch die uns die Russen zum Kückzug zwingen und in die Düna wersen wollten.

Fortsetzung folgt.

Es dreht sich um Strümpfe

humoreste von E. hering

Fürchten Sie nichts! Ich bin weder Strumpffabrikant noch Strumpfhändler, der Ihnen seine neuesten Artikel anpreist; ich reise auch nicht auf Strümpfe, — eher schon auf Strumpflöchern! Aber da ich meistens ganze Schuhe trage, so stört das ja niemanden. Trohdem: Ich muß Ihnen da ein Geschichtchen erzählen von Strümpfen, von hellen Damenstrümpsen. Das ist doch sehr aktuell, nicht wahr! Eine halbe Welt dreht sich ja um Strümpfe und — auch noch mein Geldbeutel.

Mein Frauchen hatte wieder einmal ein Paar Striimpfe aekauft. "Wieder einmal" heifit hier: Zum zweiten Male in dieser Boche, die zu ihrer Vollendung noch zweieinhalb Tage benötigte.

Und wenn meine Frau etwas fauft, dann hat sie feine Kuhe, bis ich's gesehen und begutachtet habe. Nett von ihr, nicht wahr!

Sie pactte aus.

Ich fah von meiner Zeitung auf.

"Was haft du denn da wieder für helle Strümpfe?"

"Hell?!" — Meine Krau ließ sich mit gutgespieltem Entsfehen auf einen Stuhl fallen. "Diese Strümpfe sind doch besdeutend dunkler, als die, die ich trage!"

"Unsinn. Kleines! Biel heller sind fie! Hell wie, wie ..." ich fand nicht gleich den passenden Ausdruck; drum unterließ ich die Bergleichung.

Sie schlug die Strümpfe über dem Kopf zusammen. Aber sie bezwang sich dann doch und seufzte bloß:

"Du mußt nicht vergeffen, mein Lieber, getragene Strümpfe feben immer dunkler aus als neue."

Sie mochte recht haben. Sehr mahrscheinlich.

Was sollte ich darauf antworten? — Ich brummte so etwas wie: "Solche Strümpfe trägt allenfalls ein Backfisch, aber keine verheiratete. gesetzte Frau!"

Das Wort "gesette Frau" brachte sie auf. Aber sie bezwang sich. Lange kämpste sie mit sich. Nach einer Weile hatte sie über sich gesiegt. Die Tapfere. "Nun", meinte sie in sehr versöhnslichem Tone, "wenn dir diese Strümpse zu hell scheinen, dann tausche ich sie eben um."

Ich nickte.

Lächelnd widelte fie das Baar wieder in das Papier.

"Ich gehe sie gleich umtauschen."

Ich nickte neuerdings seigneurhaft und vertiefte mich wieber in die Friedensbotschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, während meine Frau davon eilte, die Strümpse umzutauschen.

Zehn Minuten später tauchte fie wieder auf der Bilbfläche auf.

"So! Dieses Paar wird dir nun recht sein, wie? Na, guck doch her!"

Ich mußte mich von meiner Zeitungsleftüre trennen und den Inhalt des kleinen Bäckchens begutachten. Mein Urteil

"Immer noch zu hell! Biel zu hell!"

"Zu hell?" Zweihundertprozentige Ungläubigkeit schwang in ihrer Stimme. "Zu hell?"

"Ja! Ja, bestimmt! Biel zu hell. Uebrigens trägt man teine so bellen Strümpfe mehr, meine Guteste!"

"Reine hellen Strümpfe mehr? — Da bift du auf dem Holzweg. Uebrigens, wie willst denn du das wissen? — Du bringst mich noch in Berzweislung!" Sie atmete tief und schwer. Abgrundtief. So soll man's tun, wenn man in sich aufsteigenden Jorn verspürt. Dann sagte sie, und es klang gar nicht verbittert: "So will ich nochmals gehen, sie umzutauschen, obwohl das nicht besonders angenehm ist, das kann ich dir sagen, mein Wertester. Du solltest das Lächeln der Berkäuserin erleben, wenn sie die ältesten Ladenhüter, die kein Mensch mehr trägt, irgendwo aus der hintersten Ecke des Ladens hervorholen muß!"

Ich bin keine streitbare Natur. Drum schwieg ich und zuckte nur die Achseln und verfolgte schon wieder die Reaktion der europäischen Länder auf Roosevelts Friedensappell, während sich meine Frau seufzend entsernte. Bierlot hatte seine zeue belgische Regierung noch nicht komplett zusammengestellt, da kam sie wieder.

"Also, jest find die Strümpse schon nicht mehr hell, jest sind sie tabakbraun." Sie packte aus.

Ich schaute hin.

"Nun, nun!" fagte ich, da ich merkte, daß fie ftark erregt war. "Nun geht's ja allenfalls mit der Farbe. Aber weißt du, die Strümpfe vorher! Hei, du meine Güte! Die waren einfach lächerlich."

Sie schwieg und bif fich auf die Lippen!

"Ift es etwa nicht wahr, Liebe? Du mußt doch selber zusgeben. die Strümpfe vorhin, die waren ... die waren ... unsbenkbar! Die da —" ich wies auf die feinen Dinger, die auf dem Bavier lagen, "die gehen ..."

Es läutete. Die Türe ging auf. Die Nachbarin streckte den Kopf berein. "Sie haben vorhin den neuen Kalender vergessen, den Sie mir zeigten!" Sie reichte meiner Frau den Kalender hin und verschwand gleich wieder.

Mir fiel etwas ein.

"Nebrigens, Frauchen, wo hast du diese Strümpfe gekanst?" "Beim Mener in der Rebgasse! Warum?"

"Ich meine bloß!"

Zum Meyer in der Rebgasse haben wir mindestens eine Viertelstunde zu gehen! Weine Frau war in zehn Minuten wieder zurück ... also ... mein Gehirn begann sieherhalt zu arbeiten:

Es war also unmöglich, daß meine Frau ... also waren die ersten Strümpfe diese letten ... also waren sie ... dieselben!

Nein, ich war lächerlich! Ich!

Nicht die Strümpfe!

"Du, Frauchen, seit wann fährt ein Tram in die Reb-

Antwort bekam ich keine; denn sie war lachend hinausgeeilt!